

2012

Empfehlungen unserer Mitarbeiter


Manuel Brug

Andreas Friesenhagen

Clemens Hausteint

Norbert Hornig

Thomas Voigt

Platte des Jahres	Wieder einmal: Cecilia Bartoli mit „Mission“ (Decca/Universal). Da stimmt alles: Interpretation, Repertoire, Musikpartner, Aufmachung.	Bruckners Sinfonie Nr. 5 in Claudio Abbados grandiosem Konzertmitschnitt mit dem Lucerne Festival Orchestra (DVD; Accentus/Naxos).	Das Münchner Horntrio mit Brahms, Ligeti und Koechlin. Mauerblümchen-Musik, sensationell gut gespielt.	Die DVD God's Fiddler – Jascha Heifetz und die DVD-Dokumentationen über Georg Solti zum 100. Geburtstag. Absolut sehenswert (Euroarts und C Major/Naxos).	Joyce DiDonato: Drama Queens (Virgin/EMI). Schon vom Titel her ein Hit, vom Inhalt gar nicht zu reden.
Historische Aufnahme des Jahres	All die rechtfreien Operetten-Aufnahmen aus Rundfunkarchiven, die über diverse Labels plötzlich auf den Markt schwappen und das Repertoirewissen ungemein bereichern.	Samson François: The Debussy Recordings (1968–1970; EMI). Persönliche Deutungen eines früh verstorbenen Enfant terrible des Klaviers.	Glenn Goulds Schwarzkopf-Bänder: Zeugnis eines Kampfes unter Interpreten.	Michael Rabin – The Unpublished Recordings (Testament) und die Edition Eugene Ormandy Conducts 20th Century Classics (Sony).	Glenn Gould: The Schwarzkopf Tapes (Sony). Die Geschichte einer „unglücklichen Liebe“, detailliert dokumentiert vom Gould-Experten Michael Stegemann.
Edition des Jahres	Neben diversen Archivplünderungen: Debussys Orchesterwerke bei Naxos mit dem Orchestre National de Lyon unter Jun Märkl – die Hälfte der neun CDs sind Orchestrierungen von fremder Hand.	Tomás Luis de Victoria: Sacred Works (Ensemble Plus Ultra; Archiv). Die umfangreichste CD-Edition des wohl bedeutendsten spanischen Komponisten.	Die Barockmusik-Editionen der Deutschen Harmonia mundi: stöbern ohne Ende.	Die jetzt komplette Gesamtaufnahme der Mozart-Klavierkonzerte mit Christian Zacharias bei MDG. An Feinsinn und nobler Klangschönheit kaum zu überbieten.	Die Jubiläums-Edition zum 100. Geburtstag von Georg Solti (Decca). Wegen der legendären „Ring“-Produktion und diverser Verdi- und Strauss-Opern ein Muss für jede Klassiksammlung.
Künstler des Jahres	Marc Minkowski – immer neugierig und spannend, inzwischen auch bei Verdi und Schubert (Naïve/Indigo).	Monteverdi Choir.	Kunst des Aufhörens: Thomas Quasthoff.	Die Geigerin Carolin Widman und der Dirigent Michael Gielen. Zwei Künstler, die sich kreativ und eigenwillig vom Mainstream absetzen.	Dietrich Fischer-Dieskau (eingedenk seines Lebenswerkes).
Nachwuchskünstler des Jahres	Der polnisch-kanadische Pianist Jan Lisiecki.	Der Hammerklavier-Spezialist Hardy Rittner (falls er noch als Nachwuchs durchgeht).	Alisa Weilerstein: markerschütterndes Cello-Spiel.	Der Geiger Mikhail Simeonov. Hochbegabt und brillant. CD-Tipp: die Violinkonzerte von Chatschaturjan und Barber (DG).	Igor Levit, „Rising Star“-Pianist
Buch des Jahres	Jan Cayers: Beethoven: Der einsame Revolutionär (C. H. Beck).	Margret Jestranski: Hugo-Wolf-Werkverzeichnis (Bärenreiter).		Beethoven – Der einsame Revolutionär von Jan Caeyers (C.H.Beck). Ein detailliertes Psychogramm des Komponisten auf historisch neuestem Stand.	Keine Neuerscheinung, aber mein persönliches Buch des Jahres: Oliver Sacks, Der einarmige Pianist. Über Musik und das Gehirn (Rowohlt).
Live-Erlebnis des Jahres	Sehr berührend: eine Liedmatinee an einem strahlenden Salzburger Sommersamstag mit einer noch strahlenderen Elina Garanča und Rodger Vignoles.	Beethovens „Missa solemnis“ mit dem Monteverdi-Choir und dem Orchestre Révolutionnaire et Romantique unter John Eliot Gardiner. Atemberaubend.	Bernard Haitink dirigiert Beethoven bei den Berliner Philharmonikern: das Aufgehen des Dirigenten im Orchester.	Krystian Zimerman mit dem Hagen-Quartett in der Kölner Philharmonie und das Amaryllis-Quartett im WDR-Funkhaus. Sternstunden der Kammermusik!	Das Verdi-Requiem mit Chor und Orchester der Mailänder Scala unter Daniel Barenboim (KKL Luzern, 29. August 2012).
Ärgernis des Jahres	Dann waren es nur noch zwei Multiplayer: der Verkauf der heruntergewirtschafteten EMI und die bisher ungelöste Frage, was mit der Klassiksparte passiert.	Haydn-Sinfonien mit Thomas Fey und den Heidelberger Sinfonikern (Hänssler Classic). Historisch informiert sein wollende, aber Aufführungspraxis von gestern betreibende Wiedergaben.	Barenboim versenkt Bruckner im Klangbrei.	Dass David Garrett jetzt auch das Scherzo aus Beethovens Neunter verhackstückt und einer ahnungslosen Hörerschaft verkauft.	Kulturpolitisches Trauerspiel: Aufstieg und Fall der Oper Köln.

2012

Empfehlungen
unserer
Mitarbeiter

Dirk Wieschollek



Andreas Kunz



Mario-Felix Vogt



Stephan Schwarz



Björn Woll

Ganz vorne dabei: das Arditti String Quartet mit Harrison Birtwistle (Æon) und Peter Eötvös' „Drei Schwestern“ im Mitschnitt der Uraufführung aus der Opéra National de Lyon (BMC).

Khatia Buniatishvili: Chopin (Sony). Interpretationen, die trotz aller Ausdrucks-extreme natürlich wirken und in sich geschlossen sind. Romantisches Klavierspiel von faszinierender Sinnlichkeit.

Keith Jarrett Quartet: Sleeper (ECM): Vier perfekt aufeinander eingespielte Spitzenmusiker präsentieren ein Füllhorn an musikalischen Ideen.

Andreas Staier mit Beethovens „Diabelli-Variationen“ (Harmonia mundi) – ein Album, das dank des Interpreten auch anderen „Diabelli-Komponisten“ zu ihrem Recht verhilft.

Leonardo Vinci, Artaserse (Virgin/EMI): ein Stimmfest, mitreißend musiziert.

Die Wiederveröffentlichung der „Studio-Reihe“ bei Wergo mit Meilensteinen der Avantgarde aus den 1950er/1960er Jahren. Grandios: Bernd Alois Zimmermanns Cellokonzert mit Siegfried Palm.

Glenn Gould – The Complete Bach Collection (Sony): Lebenswerk eines Genies.

Richter spielt Bach, Wohltemperiertes Klavier Band II (Melodija): Ein romantischer Ton, gepaart mit Stringenz und Klarheit macht diese Aufnahme zu einem Erlebnis.

Die Box mit sämtlichen RCA-Aufnahmen von Arturo Toscanini (Sony). Die gab es in fast der gleichen Weise zwar schon einmal – aber sie ist immer wieder umwerfend.

Martha Mödl – The Portrait Of A Legend: Dokument einer großen Künstlerpersönlichkeit.

Die Porträt-Reihe des Ensemble Modern auf dem hauseigenen Label. Mitglieder präsentieren sich in klugen und entdeckungsfreudigen Solo-Programmen.

Glenn Gould – The Complete Bach Collection (Sony): Lebenswerk eines Genies.

Sämtliche Beethovenklavierkonzerte von Michael Korstick (Oehms): Plastische Profilierung der Charaktere, hohes Strukturbewusstsein und stupende Virtuosität verleihen der Edition Referenzstatus.

Die große Massenet-Edition zum 100. Todestag des französischen Komponisten. Nicht nur eine editorische Fleißarbeit, auch ein gut aufbereitetes Füllhorn eines interessanten Œuvres.

Keine Edition, sondern ein Label: Brilliant Classics für herausragende editorische Leistungen auch im Rand-repertoire der Klassik.

Der aktuelle Siemens-Preisträger Friedrich Cerha. Nicht nur in Österreich ein Grandseigneur der Neuen Musik, dessen Energie und Schaffenskraft auch mit 86 Jahren ungebrochen ist.

Grigory Sokolov: wohl der einzige lebende Pianist weltweit, der potentiell jedes Klavierwerk in höchster Vollendung spielen kann.

Iiro Rantala. Der finnische Jazzpianist vereint exquisite Anschlagkultur und rhythmischen Drive und kann mit seinem verjazzten Bach Jacques Loussier das Wasser reichen.

Die Geigerin Carolin Widmann. Es scheint noch Künstler zu geben, denen trotz Erfolges tatsächlich die Musik am allerwichtigsten ist.

Der Tenor Daniel Behle: endlich wieder ein Tenor, der mit Technik und Timbre überzeugt.

Daniil Trifonov: unverstündlich, warum dieses riesige Talent beim Chopin-Wettbewerb 2010 nur den 3. Platz belegte – und bis heute keinen Plattenvertrag hat.

Michael Wollny. Der Pianist zeigt mit seinem Trio „em“, wie originell und packend zeitgenössischer Jazz klingen kann.

Noch eine Geigerin, nämlich die Amerikanerin Tai Murray. Forsch und sensibel zugleich und mit dem Zeug, eine ganz Große zu werden.

Valer Barna-Sabados als Vertreter einer herausragenden Generation junger Countertenöre.

Die Innovation bleibt immer auf einem Fleck (Edition Neue Zeitschrift für Musik) – eine facettenreiche Dokumentation der Donaueschinger Musik-tage der letzten 20 Jahre.

Jonathan Cott: Leonard Bernstein – Kein Tag ohne Musik (Edition Elke Heidenreich). Das letzte Interview mit einer charismatischen Persönlichkeit.

Alfred Brendel: A bis Z eines Pianisten. Auf unterhaltsame und lehrreiche Weise formuliert der Pianist a. D. seine Gedanken zu musikalischen Stichworten.

Das Schubert-Liedlexikon (Bärenreiter): nicht nur für Experten, sondern auch für Liebhaber. Erkenntnis-gewinn garantiert!

Elliot Sharp und zeitkratzer bei der Maerzmusik – ein Kraftwerk im Berliner Berghain. Helmut Lachenmanns „Das Mädchen mit den Schwefelhölzern“ an der Deutschen Oper.

Khatia Buniatishvili in der Kölner Philharmonie. Schlicht überwältigend.

Grigory Sokolov im Festspielhaus Baden-Baden: Der Farbreichtum, die Intelligenz und Virtuosität seines Spiels ließen einen nur noch staunen.

Die Aufführung von Cages „Europas“ durch die Oper Köln. Noch einmal nachträglich: alles Gute zum Hundertsten!

Vilde Frang mit Violinsonaten von Mozart, Brahms, Mendelssohn und Szymanowski am Konzerthaus in Dortmund: schlichtes Musizieren mit überwältigender Wirkung.

Die Fusion von Radio-Sinfonieorchester Stuttgart und SWR-Sinfonieorchester Baden-Baden/Freiburg. Sowie viele andere Rotstift-Aktionen, die die kulturelle Verarmung des Landes vorantreiben.

Der Auftritt von Lang Lang mit Herbie Hancock in der Berliner O2-Arena. Ein reiner PR-Coup bringt zwei Künstler auf die Bühne, die musikalisch überhaupt nicht zusammenpassen.

Geschätzte fünf Millionen Musikmarketingprojekte mit seltsam anbietenden Namen und Bezeichnungen. Das ist weder „lässig“ noch „cool“, sondern allenfalls unfreiwillig komisch.

Die Diskussion über die Fusion der SWR-Orchester, geführt auf einem Niveau, das selten der Sache dient.